

GUSTAV BERGMANN
MITWELTÖKONOMIE

ein Essay über die

Zukunftsfähige Entwicklung und Gestaltung von Beziehungen.



Alles ist Beziehung

Aus der Quantenphysik wissen wir, dass es genau genommen keine oder nur sehr sehr wenig Materie gibt. Wenn wir alle Elementarteilchen ohne Zwischenräume theoretisch zusammenpacken, entstünde lediglich eine winzige Kugel, welche allerdings sofort in einem schwarzen Loch verschwinden würde und es wäre alles Nichts. Die Welt besteht in sofern aus Beziehungsnetzen und ist ohne diese nichts. Alles entsteht in Beziehungen sozusagen relational. Alle Phänomene lassen sich nur sinnvoll in Relationen und Prozessen beobachten.¹ Menschen erhalten ihre Identität und Kompetenz, ihre Rolle und ihren Wert in Interaktion mit der sozialen Welt. Wir kreieren Welt und benötigen dafür Bestätigung durch andere. Dinge entstehen in interaktiven Prozessen zwischen Menschen und zwischen Menschen und Natur. Alles natürliche Leben entsteht und besteht sowieso aus Beziehungen. Diese Beziehungen befinden sich zudem in permanentem Wandel: Wirklichkeit fließt. Alles Leben findet in Kreisläufen statt. Planeten, Menschen, Pflanzen alles beeinflusst sich gegenseitig und ist ohne das andere nicht lebensfähig. Alles verläuft im Kreis, alle Aktivitäten wirken auf uns zurück, selbst reine Beobachtungen verändern die Welt. So kann man die Wirklichkeit statt als Materialität vielmehr als Potenzialität beschreiben.²

Es konkurrieren dabei zwei unterschiedliche Sichtweisen auf die Welt. Entweder sieht sich der Mensch als Teil der Mitwelt und versucht im Einklang mit seinen Mitmenschen und der Natur zu leben. Oder aber der Mensch sieht die Welt als Gegner, lebt gegen die Welt, sieht andere als Konkurrenten und die Natur als Bedrohung beziehungsweise Fundus von Ressourcen. Die wesentlichen Alternativen heißen somit Mitwelt oder Gegenwelt.³

Entwicklung und Gestaltung der Relationen

Beziehungen entstehen aus Kommunikationen und bilden soziale Systeme, ebenfalls als Manifestation von kommunikativen Prozessen. Diese Prozesse der Entwicklung und Gestaltung verlaufen in Beziehungen und erzeugen neue. Deren Resultate stellen manifestierte Kommunikation dar. Die Art der kommunikativen Handlungen bestimmt so das Ergebnis. Die Qualität der Interaktionen bestimmt die Qualität des Resultates.

¹ Vgl. zum Relationalismus auch Pierre Bourdieu, Loïc J. D Wacquant, Reflexive Anthropologie, Frankfurt/Main, 1996, S. 34

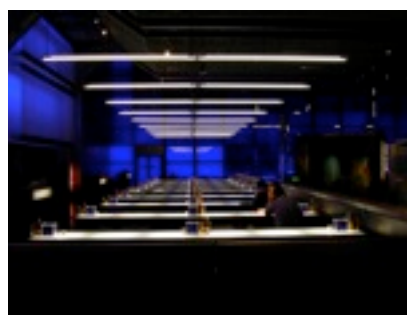
² Vgl. H.P. Duerr: Warum es ums Ganze geht - Neues Denken für eine Welt im Umbruch, München, 2009

³ Vgl. zur Mitweltökonomie vertiefend: G. Bergmann/ J.Daub: Das menschliche Maß- Entwurf einer Mitweltökonomie, München 2012

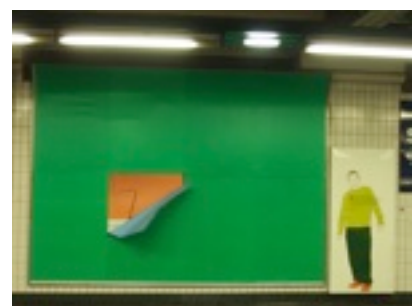
Die Dinge und Dienste bilden die kommunikativen Prozesse ab und erzeugen in unserer Wahrnehmung quasi Materielles und Dauerhaftes. Gute Beziehungen, die allen Beteiligten Vorteile bringen, erzeugen Werte et vice versa.

Entropie oder Syntropie - Entwicklung oder Zerstreung von Werten

Die Welt hat im wesentlichen noch keine Ressourcen verloren, wenn man von einigen Satelliten absieht. Alle Energie und alle Information ist noch erhalten. Allerdings sind die Energie- und Informationsformen weniger nutzbar, weil sie zerstreut sind. Diesen Vorgang nennt man Entropie. Das Gegenteil nennt man Negentropie oder besser Syntropie. Es ist der Prozess der Wertgewinnung. Diese Prozesse erzeugen entweder Undinge, Müll, Vergiftung und Konflikte oder aber Werte, gute Dinge und Verständigung. Entropie kann in technischen oder auch in sozialen Prozessen entstehen. In beiden Fällen entsteht Entropie durch zerstörte Beziehungen zwischen Menschen und von Menschen zu den Dingen und der Natur. Syntropien, also wertschaffende Entwicklungen, entstehen aus guten Beziehungen. Leben entsteht dort, wo sich Elemente zur einer Struktur, zu Netzwerken formen, wo Kommunikation informativ wird, also Gestalt gebend wirkt.⁴ Alle Beziehungsbereiche haben zudem immer positive oder negative Auswirkungen auf alle anderen Beziehungsbereiche. Wer gute Beziehungen zu den Dingen oder der Natur entwickelt, nützt damit auch den anderen Menschen usw. Wohlstand entsteht, wenn alle Beziehungen überwiegend syntropisch gestaltet sind; wenn Menschen kultiviert und respektvoll miteinander und der Natur, den Dingen und sich selbst umgehen.



Menschen in Dingen



Mensch und Ding

Beziehungen der Entfremdung

Wahrscheinlich sind schlechte, gestörte Beziehungen auf Entfremdung zurückzuführen. Wir sind der Natur entfremdet, den anderen Menschen, den Dingen, mit denen wir uns

⁴ Gelingende Kommunikation ist Information, habe ich es in einem Aufsatz beschrieben. Verständigung wird syntropisch. Informare lat. Gestalt gebend. Vgl. G. Bergmann: Gelingende Kommunikation ist Information, in: L. Rademacher Distinktio und Deutungsmacht, Wiesbaden 2005, S. 109ff.

umgeben und sogar von uns selbst. Wir haben eine Konkurrenz-, Neid- oder Gier- Beziehung zu anderen Menschen, die durch Geld, Macht oder Status gekennzeichnet ist. Dies ist der Fall, wenn wir in einer Gesellschaft leben, wo schon Kinder lernen, die anderen als Wettbewerber oder Gegner zu betrachten. Die sozio-ökonomische Kontextsituation im globalisierten Finanzkapitalismus macht es für viele Menschen schwierig, gute Beziehungen zur Mitwelt zu entwickeln. Viele Menschen leben am oder unter dem Existenzminimum, selbst in den Industriestaaten werden Menschen bewusst verunsichert und geängstigt. Konkurrenzdruck und Trivialisierungen stellen große Zumutungen dar und machen ein gedeihliches Miteinander fast unmöglich. Großer Wohlstand hat sich aber immer in friedlichen, eher egalitären Sphären entwickelt. Erfindungsreichtum bedarf der Muße und Freiheit in angst- und stressfreien Umgebungen.

- Menschen entfremdet von sich und den anderen.

In der Konkurrenzgesellschaft erscheint es schwierig, gute Beziehungen aufzubauen. Solange wir die Außenwelt als bedrohlich sehen, werden wir uns davon abgrenzen und sie bekämpfen. Wir existieren aber nur in der Beziehung zur Mitwelt. Wir existieren erst, wenn wir von anderen Menschen anerkannt werden, wenn wir eine Beziehung aufbauen. Die Beziehungen zu anderen Menschen ermöglichen uns eine Identität und diese Beziehungen und Kommunikationen prägen auch die Identität aus der wir dann nur schwer entrinnen können. Wenn wir anderes erfahren wollen, neues lernen wollen, dann läuft das über andere Beziehungserfahrungen, also neuartige Beziehungen zur Natur, zu Dingen oder Menschen. Unser Gehirn repräsentiert genau die Beziehungsstrukturen, denen wir uns ausgesetzt haben. Vor allem im Unbewussten sind diese Informationen gespeichert, um angemessenes Verhalten auslösen zu können. Wir erleben dabei erheblich mehr, als uns bewusst wird. Wir können daher auch viel mehr als wir denken. Wir kommunizieren nur einen Teil des uns Bewussten. Unbewusste Signale werden über die Körpersprache vermittelt. Und wahrscheinlich sind noch ganz andere Elemente der Kommunikation wirksam, die wir heute noch nicht messen können, die aber unbewusst wahrgenommen werden.⁵ Es ist anzunehmen, dass unser Gehirn alle Erfahrungen abbildet. So haben bspw. Taxifahrer eine besondere Gehirnausprägung für räumliche Orientierung, die man be-

⁵ Nur ein kleiner Teil unserer Kommunikation läuft bewusst ab. Das Bewusste kommunizieren wir nur teilweise, da wir selektieren, was wir kommunizieren wollen. Den größeren Teil des uns Unbewussten kommunizieren wir indirekt und ohne unsere willentliche Kontrolle. Es ist insofern kein Wunder, dass wir uns nur schlecht verständigen können. Dazu brauchen wir das Wohlwollen der anderen Akteure und möglichst auch einen Vorrat an kultureller Gemeinsamkeit. In der höchsten Form der Verständigung, der Liebe, erscheint es vertraut, dass olfaktorische und andere sphärische Signale, die sich wissenschaftlich nicht erklären lassen, trotzdem sehr wirksam mit im Spiel sind.

obachten kann. So bilden andere gute und schlechte Beziehungserfahrungen auch entsprechende Hirnareale und Vernetzungen aus, die und ermöglichen Viabilität zu erzeugen. In den bekannten Kontexten können wir so überleben, bleiben dabei aber den typischen Verhaltens- und Wahrnehmungsmustern verhaftet.

Wir erkennen deshalb insbesondere, was wir kennen und nur deutliche Irritationen wie exogene Schocks, veranlassen uns, neue Beziehungserfahrungen zuzulassen. In der modernen Performance Gesellschaft entfremden wir uns zunehmend von uns selbst. Wir brennen aus, weil wir schon den eigenen Körper als etwas Äußeres, Benutzbares ansehen. Wir leben wenig im Einklang mit unserer eigenen „Natur“, präparieren den Körper für den Leistungswettbewerb, versauern die Seele durch die Sucht nach Aufmerksamkeit. Dies alles gilt natürlich nicht für jeden, doch die Tendenzen sind evident. Zumindest theoretisch können wir uns immer auch anders entscheiden und aus dem Steigerungsspiel aussteigen. Wir müssen uns fragen, wem diese Entfremdung und Trivialisierung am meisten nützt. Und wir sollten uns fragen, wie wir in Einklang mit der Mitwelt leben können.

- Natur als Gegner oder Freund

Auch die Natur kann als Gegner und Bedrohung gesehen werden, der man alles abringen und entreißen muss, die uns bedroht. Welch merkwürdiges Bild, wo wir doch selbst Teil der Natur sind und ohne sie nicht existieren können. Wir zerstören, was uns leben lässt und was wir selbst sind: Autoaggression. Wir eignen uns die Natur an, wir vergiften und verschmutzen sie und erwerben sie auf diese Weise. Was ich verschmutze, gehört mir, sagt Michel Serres, es ist markiert.⁶ Hauptsache besitzen, auch wenn es kaum nutzbar ist. Natur verschmutzen kann also als Aneignungsprozess gesehen werden. Es ist zum Beispiel beobachtbar, dass Menschen, wenn ihre natürliche Umwelt schon sehr stark geschädigt ist, sie diese als nicht mehr schützenswert ansehen. Wo Müll ist, ist bald mehr Müll. In der Ökonomie wird Natur als Ressource betrachtet, als Boden ist sie lediglich ein kostenträchtiger Produktionsfaktor. Es gibt immer weniger direkte Naturerfahrung, fast nirgendwo existiert noch durch Menschen unberührte oder zumindest sich selbst überlassene Natur. Schon Kinder haben kaum noch Naturerlebnisse, eher wird „Natur“ als Eventgelände missbraucht. Zunehmend wird in vielen Regionen die Natur wieder als besonders bedrohlich erlebt. Die Hauptverursacher des Klimawandels und der Umweltkatastrophen sind nur wenig mit den Folgen konfrontiert und wahrscheinlich deshalb kaum bereit, effektive Veränderungen einzuleiten. Leider sind ganz andere Menschen, die direkt in und von der

⁶ Vgl. M. Serres, Das eigentliche Übel, Berlin 2010

Natur leben, den grausamen Folgen unseres „beziehungsgestörten“ Lebensstiles ausgesetzt.

- Entfremdete Produkte und Räume

Dinge sind zuweilen dazu da, die Abgrenzung gegenüber anderen zu ermöglichen (Statuskonsum, Sicherungsanlagen) und zu vielen Dingen können wir kaum gute Beziehungen aufbauen. Viele Dinge lassen sich von uns nicht reparieren, pflegen, verändern und weiterentwickeln. Wenn Sie uns nicht mehr brauchbar erscheinen, sollen wir sie durch neue ersetzen. Wenn es gute Dinge sind, dann fördern sie den kooperativen Austausch mit anderen. Ein Telefon kann uns gute Kommunikation ermöglichen, manches Smartphone dient eher der sozialen Distinktion und bringt damit auf Distanz zu anderen Menschen oder in Abhängigkeit vom Dienstherrn.

Produkte sind schon an sich kondensierte, materialisierte Kommunikation. Dinge erhalten ihre Bedeutung und ihren Nutzen ihren Wert erst aus der Interaktion von Gestaltern und Nutzern. Schlechte oder fehlende Beziehungen führen zu Undingen, zu entropischen Gestalten. Nicht zukunftsfähige Produkte sind sozusagen beziehungsgestört. Menschen werden zu reinen Konsumenten degradiert. Sie sollen möglichst viele Produkte kaufen und möglichst schnell verzehren, aufbrauchen, zerstören, um dann wieder neue Undinge zu kaufen.⁷ Sie sollen sich in diesem Akt verschulden und gar keine gute Beziehung zum Ding entwickeln. Menschen werden unter diesen Bedingungen trivialisiert als Konsument und als Produzent. Sie werden in der Warenproduktion zu einfachen Erfüllungsgehilfen als Käufer zu passiven Nutzern gemacht. Eine Wiederaneignung der Dinge bestünde in der Verbesserung der Kommunikation zu anderen Menschen, zur Natur und zum Ding.

Beziehungsqualitäten in den vier Bereichen

Beziehungen weisen eine unterschiedliche Qualität auf. Sie können sehr lange währen, dennoch eine schlechte Qualität aufweisen. Auch die Beziehung zwischen Herr und Knecht oder gar Sklave kann lange bestehen, ist aber ein Ausbeutungsverhältnis. Aus solchen Beziehungen entstehen „Undinge“, sozusagen Verschmutzungen, Entropie. Alle Beziehungen sind lediglich durch Geld (Kauf, Verschuldung), Macht (Unterordnung, Versklavung) und Aufmerksamkeit (Statuskonsum) gekennzeichnet.

⁷ Die eingebaute Obsoleszenz lässt viele Markenprodukte vorzeitig veralten. Sie könnten technisch viel länger erhalten werden. Auch Verbrauchsgüter sind auf Konsum und Müll ausgerichtet, weil ein banales Produkt in aufwändiger Verpackung steckt.

Gute Beziehungen entstehen in Kulturen des Miteinanders und der Freiheit. Sie sind koevolutiv, das heißt, alle Beteiligten können sich hierbei, gerade aufgrund der Beziehung, weiter entwickeln. Diese Milieus sind zugleich durch Gleichheit, durch Zugänglichkeit, Dialoge und Mitwirkungskultur sowie gemeinsam entwickelte Regeln und Maßstäbe charakterisiert.

Menschen sind gerne gut

Menschliches Verhalten ist wahrscheinlich stark von aktuellen, aber auch vom historischen Kontext abhängig. Anders ausgedrückt, wir entscheiden und handeln in engem Bezug zu unseren Mitmenschen sowie der jeweiligen physischen Umgebung. Alle Erfahrungen sind Beziehungserfahrungen. Diese werden im Unbewussten gespeichert, um von dort aus die meisten Entscheidungen zu beeinflussen, wenn nicht sogar zu bestimmen. Es ist also bedeutsam, in welchen Mitwelten wir bisher gelebt haben. Wir versuchen uns im sozialen Schwarm zu bewähren, da wir als „Herdentiere“ Angst vor Ausschluss haben. Durch Imitation versuchen wir zu lernen und gleichzeitig Anerkennung zu finden. In allen sozialen Netzwerken ist die „Ansteckung“ im Verhalten beobachtbar. Durch das dritte Element Kooperation versuchen wir dauerhafte Beziehungen zu bilden. Imitation, Anerkennung und Kooperation bedingen und fördern sich gegenseitig und können sowohl positive wie negative Wirkungen auslösen. Die Ausrichtung wird deshalb stark durch die Systemkultur geprägt. In Gewaltgemeinschaften kann die Imitation eskalierend wirken, genauso wie die Anerkennung, die mit weiterer Gewalt erzielt wird. Es wird kooperiert hauptsächlich gegen andere. Auch in Paniksituationen wirken sich die drei Elemente tragisch aus. Deshalb ist es wichtig in sozialen Schwärmen plurale und freiheitliche Strukturen zu schaffen. Dann können die drei Elemente zu sehr positiven Ergebnissen führen. Open Source ist dafür ein gutes Beispiel. Weit überwiegend wirken sich die sozialen Netzwerke positiv aus. Gute Beziehungen, Artefakte usw. können nur mit großem Aufwand entwickelt werden. Die Zerstörung ist immer einfacher und schneller möglich. Insofern muss es mehr „gute“ Menschen und Gemeinschaften geben.

Die Mitwelten (soziale, natürliche, artifizielle Umfelder, Kontexte) können das Schlechte wie das Gute wahrscheinlicher machen. Es ist deshalb wichtig, Beziehungen und Beziehungsnetze zu beobachten, das Fehlende zu finden und gute Beziehungen zu ermöglichen.

Diagnose: Beobachten und Verstehen

Die Beobachtung von Beziehungen ist ein erster wichtiger Schritt. Grundsätzlich kann man Menschen auch befragen, nur können sie wenig über ihr Unbewusstes berichten und erzählen auch nur ihren Ausschnitt der Wirklichkeit. Systemische Fragen können jedoch beobachtbares Verhalten evozieren. Es geht dabei um die Beobachtung, wie Menschen ihre Wirklichkeit beschreiben und es geht um die Erzeugung von Möglichkeiten, um das Öffnen des Geistes für das Andere. Ziel ist bei dieser Diagnose, die Qualität der Interaktion in sozialen Beziehungen zu erforschen. Wir können die Art, den Stil und die Intensität beschreiben und so verstehen, wie eine Systemkultur funktioniert.⁸ Es wird durch diese Fragen versucht, die Kommunikation des Systems näher kennenzulernen. Es werden dazu Unterscheidungen versucht: Wie beschreiben Sie das Problem? Wie könnte man es verschlimmern? Was war anders als Sie das Problem noch nicht hatten? Zu wie viel Prozent Ihrer Arbeit beschäftigen Sie sich mit dem Problembereich? Wie wahrscheinlich erscheint Ihnen eine Lösung des Problems? Wenn ein Wunder geschähe und sie das Problem gelöst hätten, was wäre dann anders?

Beobachten lassen sich folgende Bereiche: Wie wird entschieden? Wer nimmt in welcher Form an den Kommunikationen teil? Welche Sprache und welche Bilder werden verwendet? Von wem werden die Inhalte und Sprachstile geprägt und die Kommunikationen dominiert? Welche Art von Beziehungen sind überhaupt erlaubt? Was wird tabuisiert, was übertrieben? Welche Zuschreibungen existieren? Welchen Charakter haben die Beziehungen? Sind es Geld-, Macht- und Aufmerksamkeitsbeziehungen oder eher freundschaftliche, liebevolle, empathische, kooperative?

Geldbeziehungen sind im Geschäftsleben häufig anzutreffen, prägen aber auch in lebensweltlichen Bereichen die Beziehungen. Wenn freundschaftliche Beziehungen durch Abhängigkeiten geprägt sind, ist das in den meisten Fällen problematisch. In Partnerschaften (also Liebes- und Freundschaftsbeziehungen) sind Spurenelemente davon schon sehr abträglich. Liebe und Macht schließen sich aus. Geld, Macht und Aufmerksamkeit sind als konvertible Währungen zu sehen und sind von freundschaftlich, kooperativen und liebevollen Beziehungen deutlich zu unterscheiden. Wenn sie sich vermischen, besteht die Gefahr des Scheiterns. So sollte man auch Geschäftsbeziehungen weniger im Freundeskreis

⁸ Arnold, R.: Seit wann haben Sie das?, Heidelberg 2010; Bergmann, G.: Die Kunst des Gelingens, Neuenfels, 2001
Schlippe von, A. & Schweitzer, J.: Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung (9.Auflage). Göttingen, 2003

bilden, noch sich falsche Erwartungen machen, dass Geschäftsbeziehungen von liebevoller Empathie geprägt sind. Die jeweiligen Systeme operieren nach unterschiedlichen Mustern.

In Geschäftsbeziehungen können vertrauensvolle Kulturen förderlich sein. Dieses Vertrauen wird über Transaktionsepisoden gebildet und geht sozusagen Zug um Zug (tit for tat). Bei nicht möglicher Sanktion (wie Reputationseinbußen, Strafen, Kontrollen usw.) tendieren sie jedoch schnell zu Ausbeutungsverhältnissen.

Eine besonders wirksame Strategie ist, andere in die Verschuldung zu treiben. Es werden Lockangebote gemacht, die Menschen verleiten, in Schuldverhältnisse einzusteigen. Der ursprüngliche Vertrag mit der scheinbar freundlichen Hausbank wird später, bei Zahlungsschwierigkeiten an ein Inkassobüro weiter gereicht und zeigt dann seine wirkliche Gestalt. Das Vertrauensverhältnis hat sich in eine Ausbeutungsverhältnis gewandelt. Alle Formen der Abhängigkeitsbeziehung sind im Prinzip Schuldverhältnisse, die mit jeweils wirksamen ideologischen Erzählungen inszeniert werden. Die totale Verschuldung entspricht dem Sklavenstand. Im Feudalismus war das die Erzählung vom Recht des Lehns Herrn auf die Ausbeutung des Landes und der Bauern. Im Neofeudalismus ist das die Erzählung von den Leistungsträgern und Eliten, die durch besonderen Einsatz und besondere Fähigkeiten ihren Status und ihr Vermögen legitim erwerben.

Die einzelnen Beziehungsbereiche lassen sich insbesondere gut beobachten. Mit der Usability Diagnose oder Laufstudien können reale Verhaltensweisen und der Umgang mit Dingen sehr gut studiert werden. Netzwerkanalysen bilden Kommunikationssysteme ab. Sprachanalysen geben Aufschluss über die Art des Austausches. Wie viel Prozent der Zeit reden Sie über Geld in ihren Beziehungen? Seit wann reden Sie in dieser Weise miteinander? Beobachtungen von Sprachgebrauch kann zudem einfach gespiegelt werden. Z.B. wird aufgelistet, dass Worte wie „immer“, „irgendwie“, „stückweit“, „runtergebrochen“, „neu aufgestellt“, „freigesetzt“, „Strategie fahren“, „die Personen funktionieren nicht“, „total“ usf. dominieren. Es kann geschildert werden, wer wobei am häufigsten redet, inwieweit man sich ausreden lässt, welche versteckten und subtilen Beleidigungen, Pauschalierungen sowie Ausreden verwendet werden. In dichten Beschreibungen können die Beobachtungen anschaulich geschildert werden, um dann eventuell andere Erzählungen zu beginnen oder die Kommunikationsarten zu verbessern.

Therapie: Entwickeln von Beziehungen

Die systemische Diagnose leistet, soweit sie gut gemacht wird, einen wirksamen Beitrag zur Lösung. Jede emphatische Beschäftigung mit den Systemakteuren bewirkt das Gefühl der Wertschätzung und motiviert die Akteure zur Selbsthilfe. Die „Problemträger“ werden gespiegelt und erhalten durch die Reflexion ihrer Situation Hinweise auf ihre eigene Problemkonstruktion. Auch werden die Möglichkeitssinne aktiviert. Eine wirksame systemische Begleitung regt zur Selbstorganisation an. Das System mit seinen Beteiligten gerät in Entwicklung und die Akteure versuchen, die eigenen Ressourcen zu nutzen. Entwicklung besteht insoweit in einer veränderten Sichtweise und Haltung, in einem Zuwachs an Möglichkeiten.

Wie an anderer Stelle schon ausgiebig erläutert, existieren im Wesentlichen vier Handlungsbereiche: Die Organisation, die die Form der Zusammenarbeit und die Form der Kommunikation beeinflusst, die Sprache und die Bilder, die Architektur und sonstige physische Umgebung sowie die Zeit. In allen diesen Bereichen können Änderungen erfolgen. Desweiteren lassen sich konkrete Verbesserungsschritte einleiten, wenn man die folgenden Elemente erfinderischer und resilienter Systeme anstrebt.⁹

Vielfalt: Die Vielfalt der Beziehungen, der Inhalte und Formen, der Kultur und Kommunikationsweisen erhöht die Kompetenz des jeweiligen Systems und macht es resilienter und robuster. Vielfältige Systeme können die angemessene Komplexität aufbauen und detruivalisieren sich.

Gleichheit: Durch Gleichheit kann man fast alle Probleme verkleinern. Geringe Status, Machtunterschiede führen zu einem intensiven Austausch an Informationen und Wissen. Menschen fühlen sich einander stärker verbunden und beschäftigen sich mehr mit dem Miteinander als mit dem Gegeneinander.

Zugang: Eine weitere konkrete Verbesserungsmöglichkeit für die Kommunikation ergibt sich aus der Öffnung der Zugänge zu Wissen. Der Belebung des kommunikativen Austausches.

Freiräume: Freiheit von bedeutet, keine Angst zu haben. Es kann experimentiert und kreiert werden, es werden Freundschaften geschlossen und neue Möglichkeiten erzeugt.

⁹ Vgl. dazu G. Bergmann: Erfinderische Ökonomie, Essay, download unter www.inno.uni-siegen.de

Mitwirkung: Partizipation, Mitbeteiligung, Demokratie und Dialog . Gemeinsame Entwicklung von Entscheidungen und Lösungen fördert das Engagement und die Akzeptanz.

Maße und Regeln: Die Begrenzung kann generell als kulturelle Leistung betrachtet werden. Selbstfinanzierung, keine Verschuldung, wenig Ressourcenabhängigkeit aber auch die Einhaltung von kommunikativen Regeln (Diskursregeln, gewaltfreie Kommunikation, Konfliktlösung) verbessern die Form der Interaktion und deren Ergebnisse.

Wenn diese Elemente entwickelt werden, kann sich das System auf das Unerwartete, Paradoxe, Überraschende besser einstellen. Auch einzeln kann man die Elemente ausweiten und dadurch stufenweise Systementwicklung betreiben.

3LLL oder GMA?

Aus der Systemtheorie wissen wir, dass sich kommunikative Verständigung nur in den jeweiligen Teilsystemen ergeben kann.¹⁰ Interessant wird es erst, wenn man überprüft, ob sich sich Teilsysteme, die durch Geld, Macht und Aufmerksamkeitswettbewerb (GMA) gekennzeichnet sind auch durch andere Kommunikationsweisen irritieren und wandeln lassen. Problematisch ist auch, ein Gesellschafts- und Wirtschaftssystem ganz und gar auf GMA Kommunikation zu polen. Dann werden nämlich lebensweltliche Sphären der Liebe, Kreativität und Kooperation sukzessive chancenlos.¹¹ Genau dass ist seit etwa 30 Jahren als ökonomische Glaubenslehre in die Gesellschaft hineingewuchert. Die Sphären, die zum Beispiel Niklas Luhmann noch als Teilsysteme mit speziellen Funktionslogiken beschrieb, sind nun alle ökonomisiert aufgrund des Vielklangs aus „Freie Märkte sind effizient“, „Deregulierung ist gut“, „Privatisierung“, „Wachstum löst alle Probleme“. Diese als alternativlos dargestellte Politik hat sich selbst bis in unsere Sinne vorgeschlichen und jeden Winkel der Gesellschaft infiziert. So sind Universitäten nunmehr unternehmerisch zu leiten, die Kunst findet nur als Markt statt, 3-4 Postmänner und -frauen schellen morgens an der Tür, die Bahn fährt zwar unpünktlich, dafür aber an die Börse, Energie und Entsorgung werden nun in riesigen Konzernen organisiert, die statt sich zu entwickeln, lieber Einfluss auf die Politik nehmen. Kein Wunder, dass sich in einer „marktkonformen Demokratie“, die Politik auch der Wirtschaft unterordnen soll. Kann man denn die Sphären mischen? Kann es einen mitfühlenden Kapitalisten geben oder sinnstiftende Marken? In diesen Fällen werden Macht- und Geldkommunikationen mit kooperativen, emphatischen

¹⁰ Vgl. Niklas Luhmann: Die Gesellschaft der Gesellschaft, Frankfurt am Main 1997

¹¹ Vgl. Beschreibung insbesondere bei Aldo Haesler: Das letzte Tabu, Zürich 2011.

Kommunikationen vermischt. Menschen kommen über Inhalte und Interessen zu einer guten Beziehung. Wenn einer aus diesem kooperativen Prozess in Richtung Geld aussteigt, scheidet die Beziehung. Eine Beziehung, die inneren Werten und gemeinsam entwickeltem Sinn zustande kommt, erzeugt später Geld genug für alle Beteiligten. Nicht auf Geld aus zu sein, niemanden in die Verschuldung zu trieben, die Idee nicht auf Verführung und Täuschung zu bauen, erzeugt dauerhafte, robuste Beziehungen. Es bildet sich Freundschaft aus. Dann ist es aber auch bedeutsam, dass nicht jegliches Projekt nach monetären Kriterien beurteilt wird.

Der Primärimpuls prägt den Charakter aller Projekte. Selbst Unternehmen wie Schlecker wurden nicht aus Bereicherungsinteresse gegründet. Wahrscheinlich hat der Gründer damals nur eine interessante Versorgungsnische erkannt und in dem Bereich Drogerieartikel eine preisgünstige Einkaufsstätte geschaffen. Später ist es dann allerdings entscheidend, wie mit dem monetären Erfolg umgegangen wird und ob sich das Projekt wieder neu erfinden kann, sich weiterentwickelt oder nur noch als Geldmaschine dient. Schlecker hat sich auch persönlich ganz gegen die Welt positioniert: Gegen die Mitarbeiter, gegen die Kunden, gegen die Natur usw. Bei erfolgreichen Unternehmen ist häufig zu beobachten, dass sie aus einer Idee, aus einem nicht pekuniären Grund gegründet wurden. Apple ist so ein Unternehmen, wo sich jetzt der monetäre Erfolg extrem entwickelt hat. Spannend zu beobachten ist, ob das Unternehmen in den reinen Geldmodus wechselt (die Verdrängung der unfairen Produktionsverhältnisse in Asien spricht ja leider für den GMA Modus) oder aber weitere neue Ideen, die mit der Welt entwickelt werden, andere Geschäftsfelder eröffnen.

Wenn Unternehmen aus Liebe, Lust und Leidenschaft (LLL) gegründet werden, wenn etwas für die und mit der Welt kreiert wird, lässt sich dauerhafter Erfolg entwickeln, oder besser: es wird gelingen. Wenn in den Macht-, Geld-, Aufmerksamkeitsmodus übergegangen wird, kommt über kurz oder lang das Ende. Warum? Die Beteiligten schalten dann ebenfalls vom kreativen in den monetären Modus um. Es gibt etwas zu holen, statt das gerne Beiträge zum Ganzen geleistet werden. Über kurz oder lang verändert sich die Kultur und entsprechende „räuberische“ Akteure stellen sich ein.

Ich kenne das selbst aus der Wissenschaft, wo es in Zeiten der Drittmittelwerbung und Forschungsshow um Aufmerksamkeit und Geld geht und immer weniger um Ideen und Erkenntnisse. Übertrieben? Es werden Aufsätze mit nahezu gleichem Inhalt, unter verschiedenen Titeln publiziert, es geht um Aufmerksamkeit in den Medien, Stellen werden

dort geschaffen, wo Geld ist. Wissenschaft scheint infiziert von Geld, Macht und Aufmerksamkeit und wandelt sich so von einem Erkenntnisssystem in ein Geldsystem. Die Wissenschaft wird so ihre Selbstaflösung bewirken. Doch kein Trend läuft ewig. Es wird Neues entstehen: Demokratische Forschung und eine Entzauberung der Experten mit ihrem monetär geleiteten Erkenntnisinteresse.

Kann es eine Moralisierung der Märkte, Systeme und Marken geben?

Für Unternehmen ist es wichtig, eine gute Reputation zu wahren. Sie beruht auf guten Beziehungen zu allen Marktteilnehmern. Auch für einzelne Personen ist das von zentraler Bedeutung. Die Beeinträchtigung der Reputation kann also ein wirksames Mittel sein, das Verhalten zu beeinflussen. Besonders responsibel sind logischerweise Systeme mit kleinen, überschaubaren Strukturen. Großsysteme spüren die Resonanz kaum oder nur mit Verzögerung.

- (1) Beziehung zu sich selbst:

Bedeutsam für alle Entwicklungs- und Veränderungsprozesse und gute Kommunikation erscheint, dass jeder Mensch eine gute Beziehung zu sich selbst aufbaut, sich wohl fühlt und selbstbewusst ist, Freiheit und Unabhängigkeit erreicht, ein gutes Leben führt, um glücklich mehr geben zu können. Selbstsorge ist der erste Schritt zur Fürsorge. Der kultivierte Mensch, der achtsam und mitfühlend agiert, der im doppelten Sinne „Gute“ ist: Gütig und großzügig sowie fähig und klug, fügt man der Mitwelt mehr Werte zu, als man Schaden anrichtet und wird dafür mit Anerkennung belohnt. Ein Mensch kann sich vielfältigen sich in sehr unterschiedlichen Sphären erproben und gewinnt dadurch Entwicklungsfähigkeit. Wen möchte man wohl als Freund und Helfer haben, wenn die dünne Schicht des Wohlstandssystems bricht? Einen Finanzjongleur mit virtuellem Geld auf digitalen Konten oder einen Menschen, der über vielfältige, robuste Fähigkeiten verfügt?

Der freundliche Mensch sendet Werte in die Welt und wird damit genau das mehr, was er von der Welt wünscht. Gute Gedanken und Intentionen wirken sich positiv auf die Mitwelt aus und wirken zurück.

- (2) Beziehung Mensch - Mensch

Die Zusammenarbeit halten viele für die fundamentale Herausforderung der nächsten Zeit. Keine technische Grundlageninnovation, sondern die soziale Innovation der Kooperation und Vernetzung wird den nächsten Kondratieff-Zyklus bestimmen. Andere Lebensstile des Miteinanders und neue Beziehungserfahrungen werden entscheidende Vorteile erzeugen.¹² Das wichtigste Ziel einer resilienten Systeme und Akteure sollte es sein, ein möglichst stressfreies Leben zu ermöglichen. Systeme, in denen Menschen extreme Existenzängste haben, unter Druck stehen, in Bann gehalten werden, können in der zukünftigen Welt kaum bestehen. Wir brauchen Sphären der Kooperation, der Toleranz und Verständigung mit solider Absicherung aller Menschen. Es ist nicht einfach, in den Kontexten entfesselter Ökonomie gewaltfreie Kommunikation und Konfliktlösung zu betreiben. Doch wir müssen gemeinsam versuchen, die Logik der GMA -Kommunikation zu durchbrechen.

- (3) Beziehung Mensch zum Ding

Die Beziehung Mensch - Ding ist durch eine dreifache Entfremdung gekennzeichnet. Menschen können die Dinge nicht reparieren, pflegen und weiter entwickeln. Viele Menschen müssen versklavt und mit Hungerlöhnen die Produkte produzieren und können keinen Bezug zum Ergebnis herstellen. Eine andere Form der Gestaltung könnte Beiträge zur zukunftsfähigen Entwicklung dieser Beziehungen leisten. Und zwar insbesondere Beziehungen zwischen Menschen in der Interaktion zwischen Produzenten und Nutzern, zwischen Menschen in Organisationen. Es sind Nutzer in die Entwicklung zu integrieren, um Dinge naturgerecht und für die Menschen zu gestalten. Die „Produzenten“ müssen unter fairen Bedingungen arbeiten können. Designer wandeln sich zu Ermöglicern, die Menschen bei der Entwicklung, Handhabung und Aneignung unterstützen. Designer können dann auch die Selbstversorgung organisieren; helfen, Produkte, robust, resilient und reparierbar zu gestalten. Eine Wiederaneignung der Dinge kann durch die Tendenz zum Selbermachen (Fabbing, Personal Fabricator), einer Renaissance des Handwerks und der gemeinschaftlichen Selbstversorgung (Urban Gardening) sowie eine Demokratisierung der Unternehmen wahrscheinlicher werden.

- (4) Beziehung Mensch Natur:

Halten Sie die Natur für einen Freund? Viele sehen sie eher als Gegner. Wir können die erlernte Gegnerschaft zur Natur aufkündigen und versuchen in Einklang zu leben. Der erste

¹² Vgl. R. Sennett: Together, New York 2012; L. Nefiodow: Der Sechste Kondratieff, St. Augustin 2008

Schritt kann darin bestehen, die Auswirkungen des eigenen Lebensstils zu ermitteln (Footprint). Daraufhin ergeben sich dann Möglichkeiten einer Mäßigung. Das heißt konkret, die Natur nachhaltig zu bewirtschaften, den Ressourcenverbrauch zu reduzieren, lokal und nachhaltig zu konsumieren. Naturbeobachtungen erlernen, in der Natur überleben.

und nun?



Dinge mit Natur



Menschen



Menschen mit Dingen (documenta 2007)

Mitwelten kultivieren

In allen Beziehungsbereichen kann man Verbesserungen einleiten. Wenn der Mensch eine bessere Beziehung zur Natur entwickelt, dann hat das auch positive Auswirkungen auf die Beziehung zu anderen Menschen. Wenn man sich die Dinge wieder aneignet, sie mitgestalten und pflegen kann, dann liefert das auch einen Beitrag für die Beziehung zur Natur in Form von Ressourcenschonung. Auch die Neurobiologen sagen, dass es möglich ist, die präfrontalen Bereiche unseres Gehirns zu trainieren und eine stärkere Impulskontrolle zu entwickeln. Wir können an uns selbst arbeiten, uns kultivieren und mäßigen. Insbesondere, wenn wir Response erfahren auf unser Verhalten, dann ist eine wechselseitige Regelung möglich. Wichtig erscheint aber auch, einen sozialen und gesellschaftlichen Kontext zu schaffen, der die Kultivierung erleichtert, also jeweils für die Antwort sorgt. Alle Verbesserungen der Kommunikation zwischen Menschen haben positive Auswirkungen auf alle Beziehungsebenen mit der Mitwelt. Durch systemische Gestaltungen lassen sich Kontexte modellieren, die gute Beziehungen wahrscheinlicher werden lassen.

All we need is love.

Köln, im Februar 2012